

Preis: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzahl: 3,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Verleger: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 19. Mai.

Berliner Blätter melden über die Organisation der sächsischen Truppen: Die Bataillone haben die Stärke von 800 Köpfen erhalten und je eine Depot-Compagnie formirt. Zu jedem Bataillon gehören 6 Wagen, deren Bespannung beschafft ist. Die Cavallerie ist auf 150 Pferde per Escadron gebracht; von der Artillerie sind die beiden reitenden und 8 Fußbatterien mobil gemacht, von denen jede 6 Geschütze zählt. Die Fußbatterie rückt mit 132, die reitende mit 210 Pferden ins Feld. Aus den beiden übrigen Batterien des Fuß-Artillerie-Regiments sind eine Festungs-Compagnie, die nach dem Königstein gelegt ist, und zwei Munitions-Colonnen, 440 Pferde stark, gebildet worden. Die Reserve-Train-Colonne zählt 800 Pferde, die zwei Pionier-Compagnien sind 500 Mann stark. Ein Stabs-offizier wird immer zwei Bataillone commandiren. Auch beginnen bereits die Truppen-Concentrationen, über die wir Nachstehendes erfahren: Das 1. und 2. Jäger-Bataillon sind aus Leipzig nach Penig und Waldenburg, das 4. Jäger-Bataillon von Dresden nach Freiburg marſchirt. Das 15. und 16. Infanterie-Bataillon sind von Bautzen nach Dresden gerückt und werden sich dort mit dem 13. und 14. Bataillon, mit denen sie in derelben Leib-Brigade stehen, vereinigen und dann vorläufig bei Meissen cantonniren. Das 2. Bataillon ist von Dresden nach Freiburg verlegt. Von der mobilen Artillerie, die auf dem linken Elbufer die zunächst bei Dresden befindlichen Ortſchaften belegt hat, soll die 1. Batterie nach Riesa gehen, vier andere sind nach Naundorf und Köhlschbroda in der Nähe von Coswig dislocirt. Die Pioniere haben 30 Pontons in die Elbe gelassen, dieselben mit ihren Fahrzeugen beladen und nach Pirna gefahren. Als zuverlässig wird auch gemeldet, daß Pionier-Detachements nach Löbau, Bautzen, Riesa, Chemnitz und Leipzig geschickt worden, um die Sprengung der dortigen Brücken vorzubereiten, die sofort bei dem Einmarsch der Preußen in's Werk gesetzt werden soll. — Die Depot-Compagnien, sollen in das Erzgebirge kommen, wohin schon jetzt die Bataillons-Kammern, alte Gewehre, sowie die Montirungen gebracht wurden. Man scheint sich in Sachsen nach alle Diesem leblich auf einen Rückzug vorzubereiten und sorgt dafür, dem einrückenden Feinde möglichst wenig zurückzulassen. — Weiter heißt es dann in einer Correspondenz: Unsere (die sächsischen) Pioniere sind gegenwärtig auf allen Eisenbahnlinien nach der preussischen Grenze hin mit Anlage von Minen beschäftigt, um bei Annäherung von preussischen Truppen die Bahnüberbrückungen etc. in die Luft zu sprengen. Man fürchtet nämlich, daß preussischerseits irgend ein Coup mit den Telegraphen- und Bahnbeamten in den Grenzorten ausgeführt werden möchte, der nicht nur gestatten würde, die sächsischen Behörden durch falsche Nachrichten zu täuschen, sondern auch die Grenze mit Hilfe sächsischer Betriebsmittel zu überschreiten. Darum werden namentlich die Ueberbrückungen bei Tag und Nacht streng bewacht. Ueberhaupt glaubt man, daß der Einmarsch preussischer Truppen spätestens bis zum 20. d. M. erfolgen werde. Am 18. d. M. wird große Revue über das Lager bei Meissen abgehalten, welches bis dahin noch bedeutend verstärkt werden soll. Die Zugänge von Infanterie und Artillerie dauern fort, nur die Cavallerie, die noch nicht marschfertig ist, steht größtentheils noch in ihren Standquartieren. Jedes der 4 Reiter-Regimenter zählt 5 Schwadronen a 150 Mann. Die 4 Bataillone der Jäger-Brigade sind nicht gleich der Infanterie auf 1000 Mann per Bataillon, sondern auf 1200 Mann gestellt. Das 1., 2. und 4. Jäger-Bataillon marschirt aus seinem Standort Leipzig nach dem Erzgebirge, da man fürchtet, es sei durch die Leipziger Bürenerschaft zu preussensfreundlich gemacht, um es im Lager bei Meissen verwenden zu können. Dafür hat das 3. Bataillon Ordre erhalten, von Dresden aus nach Meissen zu gehen, was bereits heute früh geschehen ist. — Die Oesterreicher haben bei Theresienstadt eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen. Die sächsische Dampfschiffahrtsgesellschaft soll angewiesen sein, sämtliche Elbdampfer für den Truppentransport der Regierung zur Verfügung zu stellen. Man wird also auf doppeltem Wege per Dampf die Oesterreicher nach Sachsen befördern. — Hieran schließt sich folgende, vollständig erlogene, vom „Dresdner Journal“ bereits dementirte Nachricht: Die ersten Opfer des bevorstehenden Kampfes sind bereits gefallen. Zwei Italiener suchten von Bodenbach aus nach Preußen zu entfliehen, wurden aber, der eine in Pirna, der andere in Dresden festgenommen und an Oesterreich ausgeliefert. In Theresienstadt büßten beide ihr Unternehmen mit dem Tode durch Pulver und Blei. In Folge dieser Desertion und anderweiter bedrohlicher Anzeichen sind die italienischen Truppen von der Grenze nach dem Innern Oesterreichs zurückgezogen, da man nicht traut, daß bei einer Annäherung an preussische Truppenkörper die Ausreißerei unter den Italienern im größeren Maßstabe um sich greifen möchte. Es stehen deshalb jetzt nur Croaten und Ungarn in Bodenbach und Um-

gegenb. Die Festung Theresienstadt soll nach Aussage von Augenzeugen in einem bedeutenden Umfange unterminirt sein, um sie nöthigenfalls in die Luft sprengen zu können.

— Wie ungleich die Einquartierung vertheilt ist, möge folgender Fall bekunden. Einender Dieses besitzt in Strehlen bei Dresden ein kleines unbewohntes, daher unvermietetes Häuschen mit 125 Steuerereinheiten. Dieses wurde ihm nun mit vier Mann belegt, welche er, da er in Dresden auch Einquartierung zu versorgen hat, im Gasthof wohnen und beköstigen läßt. — Baiern hat in dieser Beziehung eine empfehlenswerthe und praktische Einrichtung. Man errichtet für die zwei Armeecorps zwei Lager, und hat dadurch in Bezug auf Mannszucht, stetes Bereitsein der Truppen und gerechte Vertheilung der Einquartierungslast auf alle Steuerpflichtigen des Landes, welche andern Falles nur sehr ungleich vertheilt werden kann, eine klare Uebersicht. Was nun Baiern als notwendig und billig erscheint, möchte wohl auch in Sachsen für zweckmäßig, gerecht und möglich erachtet werden!

— Wie uns ein hiesiger Bürger glaubhaft versichert, hat derselbe bei seinem Aufenthalt in Berlin, am Donnerstage, in der preussischen Haupt-Bankasse direct einen größeren Posten preussische Banknoten gegen Silber ohne den geringsten Abzug und ohne die geringste Mühe sofort ausgewechselt erhalten. Ein in Dresden üblicher, immerhin nicht ganz unbedeutender Abzug erscheint daher ungerecht. Das industrielle Leben in Berlin fand derselbe weniger erfreulich. Viele Geschäfte öffnen ihre Verkaufsläden gar nicht mehr. Die Geldverlegenheit ist unter den Geschäftsleuten sehr groß, und das sonst so rge Leben in Berlin hat bedeutend abgenommen. Den traurigsten Eindruck machten die einkerkerten preussischen Landwehrmannschaften, die ihren häuslichen Heerd und ihre lieben Angehörigen verlassen mußten, um sich in die Reihen der Krieger zu stellen, ein tiefes Herzleid spiegelte sich an ihnen ab. In den Restaurationen Berlins wurden die gemüthlichen Sachsen bei sehr rosenfarbiger Laune, freilich mit manchen Sticheleien, bejungen.

— Der von Herrn Dr. Wehl und Advocat Judeich in Dresden entworfene, in gemeinsamer Berathung mehrerer politischer Freunde derselben für die Volksversammlung zu Chemnitz redigirte, von letzterer mit Begeisterung angenommene „Aufruf an das deutsche Volk“ lautet folgendermaßen: „Deutsches Volk! das Vaterland ist in Gefahr! Nicht auswärtige Feinde bedrängen es zur Zeit; innere Zwietracht zerspalte es. Deutsche Mächte sind im Begriff, einen Bürgerkrieg zu entzünden, einen Bruderkrieg, der nur Jammer und Elend über die Nation verhängen, ihren Wohlstand untergraben, ihre Gewerbsthätigkeit und Industrie, ihre Kunst und Wissenschaft auf Jahre hin in Blut ertränken und sie selbst zum Spielball des Auslandes machen kann. Deutsches Volk, ermanne dich! Zwischen Krieg und Frieden noch schwankt die Schale. Wirt gegen die Eisenrüstungen des Krieges die ganze Wucht deiner Friedensliebe ins Gewicht. Löwe gegen den Feind von Außen, erhebe im Innern die Stimme der Versöhnung. Die Mäßigkeit und Vertraglichkeit, die du in so hohem Grade bewiesen, fordere sie von den Kronen. Den Kronen, die da schuldig sind, schleudere die volle Verantwortlichkeit für den Bürgerkrieg ins Gewissen. Du aber erhebe deine Hände zum Himmel und zeige, daß sie rein sind von solchem Frevel. Klar sage, was du willst: Frieden im deutschen Vaterlande! Allgemeine Abrüstung der Heere! Das deutsche Parlament, zusammengerufen in Gemüthsheit der Bundesbeschlüsse vom 30. März und 7. April 1848. Deine Stimme, deutsches Volk, erlöst vom Druce der Waffen, entwirre in ruhiger Berathung und mit muthigem Beschlusse die Verwicklungen des Vaterlandes.“

— Zum Feldprediger der sächsischen Truppen ist für den Fall, daß es noch wirklich zum Schlagen kommt, Herr Oberkatechet Hr. Fricke in Leipzig designirt.

— Die Gothaer Bank in Leipzig erhielt abermals eine Silbergeld-Sendung von 150,000 Thalern in 4 Stück von Berlin. — Wenn sich in den letzten Tagen das Alles überstürzende Mißtrauen des Publicums auch etwas gemindert hat, so giebt es doch immer noch eine große Zahl ängstlicher Gemüther, die, wenn sie einen Gothaer, Geract oder Weimarschen Beinhalterschein in der Tasche haben, eiligst zu der betreffenden Auswechsellungskasse förmlich jagen, eine Jagd, woran selbst größere Geschäftsleute am meisten sich mit theiligen. Möchte man doch zu dem Einsehen kommen, daß diese Bankten mindestens dieselbe Sicherheit bieten, als irgend ein ähnliches Institut, und so lange es nicht drunter und drüber geht, gewiß für ihre Werthzeichen so weit garant sind, als wie z. B. die preussische Bank oder selbst der Staat.

— Auf der Dresdner Bahn gingen vorgestern Abend mit dem Eisenbahnzuge 12 Wagen mit etwa 100 Stück Pferden von Leipzig nach Dresden ab. Es waren Militärpferde, die zum Theil auf dem Pferdemarkte, in der Hauptsache aber von den Herren Rose und Böhmte erkaufte worden waren. — Es ist keine neue Wahrnehmung, die wir heute be-

sprechen; wir können aber nicht umhin, auf eine alte Untugend zurückzukommen, der sich einige der im Auslande, namentlich bei uns in Sachsen lebenden Preußen jetzt wieder in verstärktem Maße schuldig machen, wir meinen die Untugend des Nationalismus auf die Zustände und Maßnahmen in denjenigen Ländern, in denen sie sich aufhalten. Wenn man im Privatleben irgendwo Gast ist, wird man die dem Hausherrn und den Anwesenden schuldige Rücksicht nicht aus den Augen lassen, wenn man nicht unhöflich, den gesellschaftlichen Formen entfremdet und gar vielleicht unklug erscheinen will; ganz gleiche Rücksicht verdienen der Staat und die Bewohner, wo man Gast ist; dieser Urbanitätsforderung kommen aber Manche, die Preußen ihr Vaterland nennen, hier in keiner Weise nach, vielmehr muß man mannichfache Klagen in hiesigen Kreisen über das Raisonniren der Preußen vernehmen. Dieser Mangel an schuldiger Rücksicht geht so weit, daß der Frieden in den Familien, die Einigkeit in Geschäftsverhältnissen, mehrfach gestört worden sein soll. Besonderen Widerwillen macht es aber, wenn Frauen an dieser Erbitterung theilnehmen; dieselben entkleiden sich dadurch ihres schönsten Schmuckes, der still wallenden Weiblichkeit und verungieren sich durch den wild zu Tage tretenden Trieb der Leidenschaftlichkeit, dessen Pfad an dem Punkte endigen, wo dann die civilisirte Welt den Vorhang des Abscheus vorzieht. Wir können nicht umhin, diesen Culturmangel um so schmerzlicher zu beklagen, je zwangloser er sich ohne Rücksicht auf Geschlecht und Rang verbreitet findet, eine Egalität des Bildungsmangels, dessen sich ruhig denkende Menschen, welche die Geschichte der Zeit zu lesen nicht berufen sind, bei ruhiger Stimmung wohl schämen sollten.

— Gestern Abend nach 6 Uhr fand in der Neustädter Gasanstalt eine bedeutende Explosion statt. Wir hören, daß der Gasometerdruck eine Wand zerprengt, der Gasvorrath sich dadurch entzündet, die Ueberdachung mit großem Knall und hoher Feuerhöhe in die Luft getrieben und das Gebäude zerprengt hat. Leider sollen vier Menschen mehr oder weniger dadurch verunglückt sein.

— In Chemnitz sind am 15. Mai zwei Handlungslehrlinge von dort im Alter von 15 und 17 Jahren entwichen. Man vermuthet, daß sie sich zunächst nach Dresden begeben haben.

— Was wir vorgestern von einem friedlichen Briefe des Königs von Preußen an König Johann schreiben, wird jetzt auch durch die österreichische Generalcorrespondenz bestätigt, welcher geschrieben wird, daß allerdings ein eigenhändiges Schreiben König Wilhelms I. von Preußen an unsern König eingetroffen sei, welches die versöhnlichste Gesinnung der preussischen Majestät in unzweideutiger Weise auspricht, aber auch gleich hinzusetzt, daß sich im Ganzen die Physiognomie der Lage seitdem fast gar nicht verändert hat, so sei man versucht, diesem Zwischenvorfalle eine tiefere über den Moment hinausreichende Bedeutung nicht beizumessen. Die sächsischen Rüstungen nehmen ihren Fortgang, ohne daß es jedoch über die bloße Kriegsbereitschaft hinausgekommen ist. Die Mobilmachung erfordert noch ganz andere Anstrengungen, insonderheit fehlt die Organisation der Depotscompagnien, die Ausrüstung des Militär- und Sanitätscorps und vieles Andere. Die Truppen erhalten nur den gewöhnlichen Friedenssold. (S. A.)

— Laut Anzeige des Handelsgerichts in den Zittauer Nachrichten hat die dortige Firma Lindner & Stiebing mit Passiven bis zu 900,000 Thln. ihre Zahlungen eingestellt.

— Seit Mittwoch den 15. Mai soll eine große Quantität Pulver und Infanterie-Munition auf hiesigem Central-Bahnhof angehäuft sein, behufs des Weitertransportes. Dem angrenzenden Stadtheil und seinen Bewohnern entsteht dadurch die größte Gefahr, abgesehen von Fahrlosigkeit des Bahnhofspersonals, kann durch unerwartete Umstände, als: durch Blitz, durch eine entzündende Feuersbrunst in den naheliegenden Fabriketablissemens eine schredliche Catastrophe herbeigeführt werden.

— Im Munde des Volkes circulirte gestern hier das Gerücht, daß Graf Bismarck nach Dresden gekommen sei, um sich bei einem hiesigen renommirten Photographen photographiren zu lassen, „weil er in Berlin nicht getroffen worden sei.“

— Der in Pirna erscheinende „Kamerad“ schreibt aus Dresden: In Anbetracht der jetzigen verhängnißvollen und kritischen Zeit und der Gefahren, in welche sich unser allerliebtstes Königshaus befindet, hat es der Gesamtvorstand des hiesigen Vereins ehrenvoll verabchiedeter Militärs für seine unerlässliche Pflicht gehalten, dem Verein in der am 12. d. M. einberufenen und sehr zahlreich vertretenen außerordentlichen Versammlung den in der Ausschussigung gefaßten Beschluß: „falls Dresden von allen Truppen entblößt werden sollte, den Schutz für das königliche Schloß und sonstige Staatsgebäude, Kunstschätze etc., überhaupt den Wachdienst alhier zu übernehmen und solches Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen, unserm allverehrten